

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/westerwald-extra

Verleiher der Stadtrechte wird gewürdigt

Feier Platz wird nach Rudolf von Habsburg benannt

■ **Montabaur.** Rudolf I. von Habsburg war im Jahr 1291 Deutscher König und verlieh Montabaur die Stadtrechte. Nun wird die Stadt Montabaur einen Platz nach ihm benennen. Der Rudolf-von-Habsburg-Platz befindet sich in der Bahnhofstraße gegenüber dem Amtsgericht und wird am kommenden Sonntag, 29. Mai, um 15 Uhr offiziell eingeweiht. Das Datum ist nicht zufällig gewählt, denn seit dem 29. Mai 1291, also genau seit 725 Jahren, darf sich Montabaur Stadt nennen.

Bronze-Relief mit einem Porträt

Der kleine Platz in der Grünanlage an der Bahnhofstraße beherbergte früher einmal das Kaiser-Wilhelm-Denkmal und hatte bisher keinen eigenen Namen. Nun hat der Bauhof den Platz frisch bepflanzt sowie die Platz- und Wegeflächen neu angelegt. Außerdem wurde ein Bronze-Relief mit einem Porträt von König Rudolf I. von Habsburg aufgehängt, das der Bildhauer Hans-Bernhard Olleck aus Niederelbert geschaffen hat. Eine kleine messingfarbene Tafel erinnert an die Verdienste Rudolfs und seine Bedeutung für Montabaur. Denn ohne die Stadtrechte und all die damit verbundenen Privilegien und Rechte wäre die Entwicklung sicher anders verlaufen.

Stadtbürgermeisterin Gabi Wieland wird das Relief am Sonntag feierlich enthüllen. Im Rahmenprogramm werden einige Bläser des Fanfarenzugs Koblenz Karthause spielen, und die Tanzgruppe Saltamici führt mittelalterliche Tänze auf. Stadtführer Paul Widner wird in die Rolle eines Herolds schlüpfen und im Namen seines

Straße am Sonntag gesperrt

Für die Einweihung des Rudolf-von-Habsburg-Platzes am Sonntag werden die Bahnhofstraße und die Wallstraße für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Betroffen ist der Bereich zwischen dem Verkehrskreisel Bahnhofstraße/Alleestraße und der Kreuzung Freiherr-vom-Stein-Straße/Wallstraße (Höhe Einfahrt Tiefgarage Nord). Eine Umleitung wird ausgeschildert.



Der Rudolf-von-Habsburg-Platz in der Montabaurer Bahnhofstraße wird am kommenden Sonntag offiziell eingeweiht. Fotos: Thorsten Ferdinand

Herrn König Rudolf I. von Habsburg die Stadtrechte-Proklamation für Montabaur verlesen.

König Rudolf I. gehörte allerdings zu den acht Königen des Heiligen Römischen Reiches, denen die Kaiserkrone vorenthalten blieb. Was aber seiner Autorität keinen Abbruch tat – ist er doch zum einen als der Begründer der Habsburger-Monarchie in die Geschichte eingegangen und zum anderen gilt sein Abbild im Speyerer Dom als das erste in der Kunstgeschichte, was einen realen Eindruck des historischen Rudolfs wiedergibt. Geboren wurde Rudolf von Habsburg am 1. Mai 1218 auf der väterlichen Burg in Sasbach. Die Habsburger hatten Besitzungen in Südbaden, in der Nordschweiz und im Elsass. Ihre Besitzungen gehörten eher zu den kleinen Territorien des Mittelalters – ein Umstand, der Rudolf zur Königskrone verhalf, wollte man doch eher einen schwachen Herrscher an der Spitze haben, der den anderen Herrschern nicht gefährlich wird. Doch da sollte sich mancher Zeitgenosse irren. Von seinem Nachbarn, dem Bischof von Basel, ist der Spruch überliefert: „Lieber Gott, halte Deinen Thron fest, sonst wird dieser Rudolf ihn Dir nehmen.“

Montabaur als lachender Dritter

Rudolf sicherte sich zunächst ein vergrößertes Herrschaftsgebiet in Süddeutschland, bevor er gegenrliche Territorien in sein Herrschaftsgebiet einverleibte; teils mit Sympathie und Duldung der Kurfürsten, die er zu gewinnen suchte, seinen Sohn als Nachfolger auf den deutschen Königsthron zu heben. In diesem Zusammenhang muss der „Kuhhandel“ gesehen werden, den Rudolf einging: Die Wahl seines Sohnes war ihm einige Zugeständnisse wert, unter anderem auch die Verleihung der Stadtrechte an sechs trierische Orte wenige Wochen vor seinem Tod am 15. Juli 1291 in Speyer. Heute würde man so etwas wohl eine Win-win-Situation nennen – die Stimmen der Kurfürsten für die Wahl von Rudolfs Sohn einerseits, die Stärkung des Trierer Kurfürsten andererseits – und Montabaur als der lachende Dritte.

Ein Wein aus dem Geburtstort Rudolf von Habsburgs



Wer mit wachen Augen einen Schaufensterbummel durch Montabaur's Geschäftsstraßen macht, dem werden die Auslagen von circa 20 Geschäften aufgefallen sein, die einen Jubiläumswein zum Kauf anbieten. Genau gesagt sind es zwei Weine: ein Müller-Thurgau Kabinett und

ein Spätburgunder – beide gewachsen im Geburtsort Rudolf von Habsburg am Kaiserstuhl, einem der besten Weinanbaugebiete Deutschlands. Auf Sasbachs Weinbergen wachsen auf 100 Hektar Spitzenweine, zwei davon gibt es einmalig als Jubiläumswein – Sonderabfüllung

für das Stadtrechtsjubiläum in Montabaur. Zum Vergleich: Der gesamte Mittelrhein hat rund 600 Hektar Anbaufläche. Da die Nachfrage der Bürger und Besucher Montabaur's nach diesem Wein groß ist, laufen inzwischen schon Vorbereitungen für die nächste Abfüllung. Foto: Nitz Fotografie

Fünf weitere Städte können ebenfalls feiern

Geschichte Insgesamt sechs Kurtrierische Siedlungen erhielten im Jahr 1291 neue Rechte

Mit der gleichen Urkunde wie Montabaur erhielten fünf weitere Städte im Herrschaftsgebiet Trier's die Stadtrechte. Es handelt sich um Städte, die alle heute noch existieren: Bernkastel, Mayen, Saarburg, Welschbillig und Wittlich. Im Westerwald bekamen nach 1291 weitere Orte das Stadtrecht; 1292 Westerburg und Altenkirchen, 1295 Weilburg, 1314 Hachenburg, 1324 Ems, 1320 Linz am Rhein, 1348 Nassau, sowie ab dem 14. Jahr-

hundert noch mehrere Orte. Die Stadtrechtsverleihung an Montabaur und die anderen Städte erfolgte, wie es hieß, nach Frankfurter Recht. Diese Formulierung schien zu genügen, die Details waren nirgends vermerkt. Erst bei der Verleihung der Stadtrechte an Weilburg vier Jahre später fragten die Ratsherren in Frankfurt nach, ob sie denn eine Ausfertigung der festgeschriebenen Stadtrechte bekommen könnten.

Konnten sie nicht, denn wie sich herausstellte, kannten auch die Frankfurter keine festgeschriebene Rechtsgrundlage, sondern nur ungeschriebenes Recht. Das wurde formuliert, aufgeschrieben und mit entsprechender Verzögerung den Weilburgern mitgeteilt – und dann

den anderen Städten, die sich auf das Frankfurter Recht beriefen. Ausführlich vorgetragen hat diese Anekdote Bernd Schrupp, Mitarbeiter im Stadtarchiv Montabaur und gebürtiger Weilburger, am his-

Name änderte sich mehrfach

Mehrmals in der Geschichte wurde der Ortsname, der sich von „Mons Tabor“, dem Berg im Heiligen Land ableitet, verändert. „Munthabur“ (1291), „Mondebauer“ (19. Jahrhundert) bis zum heutigen Namen „Montabaur“. Ein Kuriosum: Zum Spott einiger Besucher spuckten die Parkautomaten eine Zeit lang Parkscheine mit der falschen Schreibweise „Montabauer“ aus.

torischen Vortragsabend im März in der Rathaushalle.

Überliefert sind diese Ereignisse in einem Sammelprivileg des Erzbischofs Trier von 1332, in dem eine aktuelle Auflistung der trierischen Städte erfolgte, darunter die oben genannten sechs „neuen“ Städte von 1291. Damals gab es 29 trierische Orte mit Stadtrecht, von denen Montabaur die östlichste war, sicherheitshalber zur Ostgrenze Trier's – hatte man doch Erfahrungen mit den Nassauern, die in einer Auseinandersetzung mit Trier dessen Erzbischof für zwei Jahre festsetzte. Da schien es von Nöten zu sein, die rechtsrheinischen Gebiete mit Burg und Stadt zu sichern und Jahre später bis Limburg auszuweiten.

Rudolf I. von Habsburg schaffte enormen Aufstieg

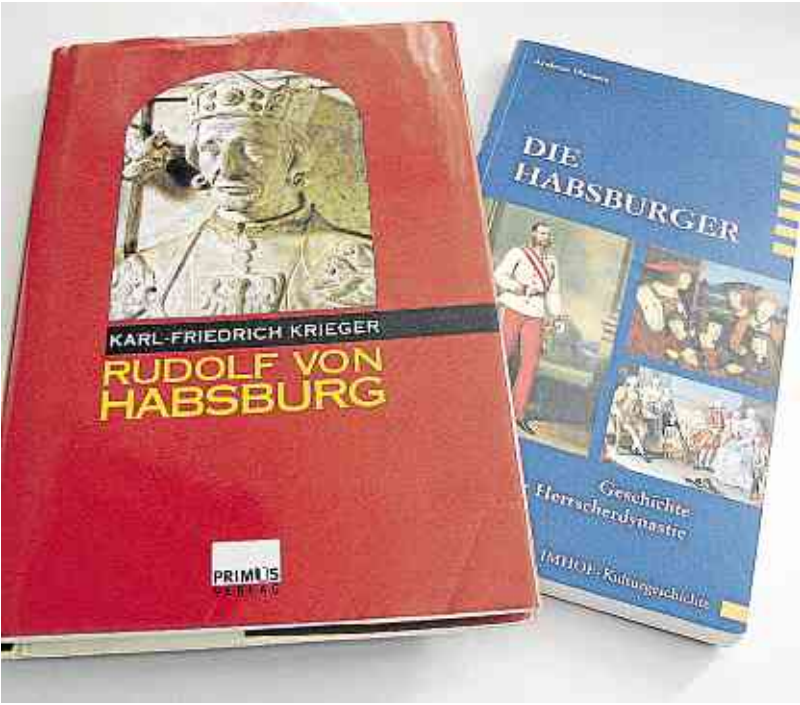
Donaumonarchie Vom kleinen Grafen zum Stammvater

Die Verleihung von Stadtrechten ist meist kein isolierter Vorgang, das war bereits im Rahmen der historischen Vorträge zur Geschichte der Stadt Montabaur in der Bürgerhalle des alten Rathauses zu hören. Und Montabaur kann sich dafür rühmen, seine Rechte von keinem Unbedeutenderen als König Rudolf I. von Habsburg erhalten zu haben.

Das 13. Jahrhundert war die Zeit der meisten Stadtrechtsverleihungen und -gründungen. Insofern steht Montabaur mit dieser Auszeichnung nicht alleine da. Aber die Schusterstadt war und bleibt die erste Stadt im Westerwald mit entsprechenden Rechten,

und als Kreisstadt hat die Kommune auch heute noch eine herausragende Stellung in der Region. Die Person, die den „Schustern“ diese Entwicklung ermöglichte, war kein Unbedeutender unter den deutschen Herrschern.

Als einer von nur acht unter den mehr als 50 gekrönten Häuptern fand Rudolf von Habsburg Einzug in die Ruhmeshalle der Deutschen in der Walhalla bei Regensburg. Dabei war er es, der als kleiner, unbedeutender Graf im Südwesten Deutschlands aufstieg zum Stammvater der Habsburger Donaumonarchie. Über Rudolf von Habsburg und das Geschlecht der Habsburger gibt es mehrere Bücher.



Ein Mann, der Geschichte schrieb: Über Rudolf von Habsburg und die Habsburger gibt es mehrere Buchveröffentlichungen.